

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 93.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 22. November 1905.

30. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Im Monat Oktober wurden folgenden Personen Jagdscheine erteilt:

1. 3. Ott. Dürsch, Adolf, Grndtebrück.
2. 2. Ott. J. S.-W. Berleburg, Graf, 3. St. Berleburg.
3. 2. Ott. zu Erbach-Erbach, Graf, 3. St. Berleburg.
4. 3. Ott. Kuhn, Jakob, Landwirt, Elsoff.
5. 3. Ott. v. Klaydorff, Ludwig, Baron, 3. St. Berleburg.
6. 3. Ott. Mezler, Lehrer, Feudingen.
7. 4. „ Spies, Christian, Sattler, Elsoff.
8. 4. „ v. Hachenburg, Graf, Berleburg.
9. 3. „ Wied, Hermann, Forsthaus, Gohelshof.
10. 5. „ Homrighausen, Christian, Forstgehülfe, Schüller.
11. 4. „ Dürsch, Emil, Gastwirt, Grndtebrück.
12. 10. Ott. Erich v. Wittgenstein, Freiherr, Friedrichshütte.
13. 13. „ Meißner, Aug., Forsthaus, Gohelshof.
14. 17. „ Osterath, P., Fabrikant, Laasphe.
15. 21. „ Herbst, Leopold, Gütendirektor, Laasphe.
16. 24. „ Fülcher, Forstinspektor, Berleburg.
17. 24. „ Wunderlich, Christian, Forsthaus, Elsoff.
18. 25. „ Paletta, Georg, Forsthaus, Laasphe.
19. 25. „ Rohlfeld, Ernst, Gärtner, Laasphe.
20. 27. „ Zimmermann, Louis, N.-Laasphe.
21. 26. „ Weniger, Hermann, Oberförster, Laasphe.
22. 27. „ Weimig, Fr., Landmesser, Berleburg.
23. 30. „ Gittmann, Ernst, Kaufmann, Laasphe.
24. 30. „ Strad, Otto, Kaufmann, Laasphe.
25. 30. „ Berger, Richard, Fabrikant, Grndtebrück.
26. 30. „ Hönemann, Dr., Arzt, Laasphe.
27. 30. „ Linde, Robert, Forstgehülfe, Petersgrund.
28. 30. „ Rotberg, Hermann, Reg.-Assessor, Berleburg.
29. 30. „ Bösen, Konstantin, Steuersekretär, Berleburg.
30. 30. „ Womelsdorf, Heinrich, Leihjäger, Berleburg.
31. 31. „ Lustmann, Otto, Katasterkontrollor, Berleburg.

Berleburg, den 7. November 1905.

Der tom. Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bei der diesjährigen Herbstförmung sind folgende Zuchstiere auf die Dauer der beigelegten Zeit angeführt worden:

(Schluß.)

22. Zuchstier des Chr. Zacharias, Elsoff, Daniel, Nr. 400, W. R., geb. April 1904, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, hinten gefesselt. Angel. vom 24. Okt. 1905 bis Frühjahrsförmung 1906.
23. Zuchstier des Daniel Kassel, Nichtstein, Hans, Nr. 397, W. R., geb. 6. Febr. 1904, rot, Weißkopf, weiß gefesselt, weiße Flecken an Brust und Bauch. Angel. vom 24. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
24. Zuchstier des Daniel Kassel, Nichtstein, Hermann, Nr. 319, W. R., geb. 8. Mai 1902, rot, Weißkopf, weiße Schwanzhäute. Angel. vom 24. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
25. Zuchstier des Heinrich Dienst, Diebenschhausen, Konrad, Nr. 399, W. R., geb. 20. Mai 1904, rot, Weißkopf, weiße Schwanzhäute. Angel. vom 1. Jan. 1906 bis Herbstförmung 1906.
26. Zuchstier des Wihl. Schmidt, Neustenberg, Christian, Nr. 362, W. R., geb. Sept. 1903, rot, Weißkopf, ohne Abzeichen. Angel. vom 22. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
27. Zuchstier des Wihl. Schmidt, Neustenberg, Siegfried, Nr. 330, W. R., geb. 1. Mai 1903, rot, Weißkopf, weiße Brust und Schanpartie, hinten weiße Kronen. Angel. vom 22. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
28. Zuchstier des Heinrich Didel, Girkhausen, Caspar, Nr. 352, W. R., geb. 24. April 1903, rot, Weißkopf, weiße Brust, hinten gefesselt. Angel. vom 22. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
29. Zuchstier des Adolf Gödel, Rüdershausen, Anton, Nr. 397, W. R., geb. 24. April 1904, hellrot, Weißkopf, ohne Abzeichen. Angel. vom 18. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
30. Zuchstier des Chr. Reh, Rüppershausen, August, Nr. 396, W. R., geb. Jan. 1904, rot, Weißkopf, weiße Brust, hinten gefesselt. Angel. vom 18. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
31. Zuchstier des Chr. Reh, Rüppershausen, Hector, Nr. 350, W. R., geb. 5. Dez. 1902, hellrot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch. Angel. vom 18. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
32. Zuchstier des Wihl. Sadler, Amtshausen, Arthur, Nr. 395, W. R., geb. Mai 1904, rot, Weißkopf, weiße Brust und Bauch, unregelmäßig gefesselt. Angel. vom 1. Jan. 1906 bis Herbstförmung 1906.
33. Zuchstier des Chr. Hent, Saßenhausen, Jupiter, Nr. 344, W. R., geb. 2. Juni 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch. Angel. vom 18. Oktober 1905 bis Herbstförmung 1906.
34. Zuchstier des Heint. Hedrig, Rinthe, Peter, Nr. 345, W. R., geb. Mai 1905, rot, Weißkopf, ohne Abzeichen. Angel. vom 18. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
35. Zuchstier des Wihl. Aßlerbach, Womelsdorf, Albert, Nr. 394, W. R., geb. April 1904, rot, Weißkopf, weiße Brust und Bauch, hinten gefesselt. Angel. vom 18. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
36. Zuchstier des Wihl. Aßlerbach, Grndtebrück, Emil, Nr. 393, W. R., geb. Mai 1904, rot, Weißkopf, ohne Abzeichen. Angel. vom 1. Jan. 1906 bis Herbstförmung 1906.
37. Zuchstier des Wihl. Aßlerbach, Grndtebrück, Hermann, Nr. 339, W. R., geb. März 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, hinten gefesselt. Angel. vom 18. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
38. Zuchstier des Wihl. Aßlerbach, Schameber, Christian, Nr. 338, W. R., geb. 2. Jan. 1902, rot, Weißkopf, ohne Abzeichen. Angel. vom 18. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
39. Zuchstier des Heinrich Rat, Birkelbach, Emil, Nr. 333, W. R., geb. 10. April 1902, rot, Weißkopf, hinten gefesselt, weiße Flecken am Unterkörper. Angel. vom 18. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
40. Zuchstier des Wihl. Weyandt, Grndtebrück, Adolf, Nr. 332, W. R., geb. 2. April 1904, rot, Weißkopf, ohne Abzeichen. Angel. vom 18. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
41. Zuchstier des Heint. Althaus, Benje, Haras, Nr. 340, W. R., geb. April 1905, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, hinten weißer Klauenpalt. Angel. vom 18. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.
42. Zuchstier des Daniel Didel, Birkelbach, Emil, Nr. 354, W. R., geb. 20. Mai 1903, rot, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch. Angel. vom 18. Okt. 1905 bis Herbstförmung 1906.

Nicht angef. ist der Bulle des W. Homrighausen zu Stünzel, rot, Weißkopf, ohne Abzeichen, wegen ungenügender Entwicklung.

Berleburg, den 10. November 1905.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Schröder, Regierungs-Assessor

Bei der diesjährigen Herbstförmung sind folgende Ziegenböcke angeführt worden:

1. Freiz, 2½ Jahre alt, schwarzbunt mit Hörner, Besitzer Fr. Janson, Berleburg. Angel. bis April 1906.
2. Freiz, 1½ J. alt, schwarz mit Hörner, Bes. Heinrich Lagrin, Girkhausen. Angel. bis April 1906.
3. Franz, 7 Mon. alt, grau mit Kalfstreifen ohne Hörner, Bes. Fr. Lagrin, Girkhausen. Angel. bis Septbr. 1906, vom 1. Dezbr. 1905 ab.
4. Freiz, 2½ J. alt, schwarz mit Hörner, Bes. Ww. Heß, Alten Graben b. Berleburg. Angel. bis April 1906. Der Bod ist für Schüller-Wemligshausen bestimmt.
5. Kaspar, 1½ J. alt, weiß mit Hörner, Bes. Ww. Karl Womelsdorf, Alertshausen. Angel. bis April 1906.
6. Hans, 1½ J. alt, reh. mit Kalfstreifen, verkümmerte Hörner, Bes. Ww. Karl Womelsdorf, Alertshausen. Angel. bis April 1906. Für Alertshausen und Diedenshausen.
7. Peter, 2 J. alt, bunt, ohne Hörner, weißer Sattel, Bes. Fr. Wied, Grndtebrück. Angel. bis April 1906.
8. Hans, 1½ J. alt, schwarzbunt mit Hörner, Bes. Fr. Herling (Dienes), Grndtebrück. Angel. bis April 1906.
9. Sultan, 1½ J. alt, grau-bunt, ohne Hörner, Bes. Chr. Marx Womelsdorf, Angel. bis April 1906.
10. Hans, 1½ J. alt, grau mit Kalfstreifen ohne Hörner, Bes. Wit. Enzelein, Feudingen. Angel. bis Sept. 1906.
11. Freiz, 2½ J. alt, grau-weiß mit Hörner, Bes. Wwe. Fr. Spieß, Feudingen. Angel. bis April 1906.
12. Hannes, 8 Mon. alt, schwarzbunt mit Hörner, Bes. Chr. Spieß, Feudingen. Angel. bis April 1906, vom 1. Nov. ab.
13. Hermann, 8 Mon. alt, grau-bunt mit Hörner, Bes. Ww. Marx, Rüppershausen. Angel. bis April 1906, vom 1. Novbr. ab.
14. Hans, 8 Mon. alt, grau mit Hörner, Bes. Ludwig Schumacher, Rüdershausen. Angel. bis April 1906, vom 1. Novbr. ab.
15. Franz, 1½ J. alt, weiß, ohne Hörner, Bes. Gemeinde Schwarzenau. Angel. bis 1. Okt. 1906.
16. Christian, 8 Mon. alt, schwarzbunt mit Hörner, Bes. Ludwig Fischer, Nichtstein. Angel. bis 1. April 1906.
17. Felix, 7½ Mon. alt, schwarz mit Hörner, Bes. Fr. Gfel, Nichtstein. Angel. bis 1. April 1906.
18. Franz, 1½ J. alt, weiß, ohne Hörner, Bes. Karl Wägel, Arfeld. Angel. bis 1. Okt. 1906.
19. Freiz, 8 Mon. alt, weiß, ohne Hörner, Bes. Karl Wägel, Arfeld. Angel. bis 1. Okt. 1906.
20. Freiz, 2½ J. alt, schwarzbunt mit Hörner, Bes. Ww. Daus, Raumland-Triebach. Angel. bis 1. April 1906.
21. Freiz 2½ J. alt, grau-bunt mit Hörner, Bes. Adam Kleinbopp, Hemschar. Angel. bis 1. April 1906.
22. Franz, 1½ J. alt, Bes. Heinrich Wihl, Aue. Angel. bis 1. April 1906.
23. Franz, 7 Mon. alt, schwarz mit Hörner, Bes. Frdr. Dornhöfer, Wingershausen. Angel. bis 1. April 1906, vom 1. Dezbr. 1905 ab.
24. Samuel, 2½ J. alt, weiß, ohne Hörner, Bes. Adolf Schneider, Laasphe. Angel. bis 1. Okt. 1906.
25. Sultan, 2 J. alt, weiß, ohne Hörner, Bes. Ziegenzuchtverein Laasphe. Angel. bis 1. Okt. 1906.
26. Freiz, 7 Mon. alt, rehbr., ohne Hörner, Bes. Ziegen-

Ein Spiel des Bafalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Sonnenberg hatte sich erhoben, es war allmählich dunkel geworden.

„Gnädige Frau, ich lege zu großen Wert auf Ihre Freundschaft, als daß ich nicht freudig bereit wäre, ihr jedes Opfer zu bringen,“ sagte er in warmem Tone.

„Nein, Sie werden sie dadurch nicht verschmerzen, daß Sie meine Familie besuchen,“ erwiderte sie in lebhaftem Tone, „im Gegenteil, ich wünsche, daß Sie mit diesen Leuten im Verkehr bleiben, es wäre ja möglich, daß gerade dadurch eine Entdeckung gemacht wird, die für mich von großem Werte sein kann.“

„Ihr Wunsch ist mir Befehl,“ sagte er, indem er mit einer tiefen Verbeugung sich verabschiedete, „seien Sie versichert, daß ich mit unermüdlicher Ausdauer meine Nachforschungen fortsetzen werde. Auf Wiedersehen, gnädige Frau!“

„Sie werden mir erlauben müssen, daß ich Sie begleite, um Ihnen die Korridortüre zu öffnen,“ nahm Ernestine in ihrer gemessenen Weise das Wort, als er sich auch von ihr verabschieden wollte, „die Wagg ist vorhin ausgegangen und wird noch nicht zurückgekehrt sein.“

Sonnenberg verneigte sich schweigend, sie verließen das Voudoir, dessen Türe Ernestine geräuschlos hinter sich schloß.

„Das war ein bedeutender Schritt weiter,“ flüsterte sie triumphierend, „sie wird sich morgen öffentlich an Deiner Seite zeigen. War die Sache mit der Stadträtin verabredet?“

„Zunächst,“ nickte er, während sie langsam der Korridortür zuschritten. „Madame Reichert wollte anfangs diese Rolle übernehmen, aber ich riet ihr davon ab.“

„Es war auch besser so, nun das Eis einmal gebrochen ist, wirst Du auch rasche Fortschritte machen.“

„Das Ziel ist noch sehr weit!“

„Es hängt davon ab, wie bald das Urteil gesprochen wird!“

„Die Sache soll schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode, also binnen einigen Wochen zur Verhandlung kommen.“

„Desto besser; nach der Beurteilung Dornbergs wird Dora nicht länger zweifeln und diese ganze unangenehme Geschichte zu vergessen suchen. Wir wollen ihr dann schon begreiflich machen, daß nur eine neue Verlobung diese Lasterungen zum Schweigen bringen kann. Der Verlobung muß die Trauung so bald wie möglich folgen und dann fort von hier!“

„Ja, ja,“ erwiderte er, und aus seinen funkelnden Augen leuchtete die verzehrende Glut der Leidenschaften, die in ihm tobten, „der Plan ist vortrefflich, wären wir nur erst so weit.“

„Zweifelt Du noch immer, daß wir so weit kommen werden?“

„Um, wir können auf Hindernisse stoßen, von denen wir jetzt noch keine blasse Ahnung haben. Und auch später.“

„Wach! Dir doch keine unnötigen Skrupel. Ich sehe keine Hindernisse, Dora ist schon jetzt in Dich vernarrt, das höre ich aus allen Äußerungen über Dich heraus. Und später sieht sie sich vor einer vollendeten Tatsache, die nicht geändert werden kann, überdies ist sie leicht zu leiten, man muß sie nur mit fester Hand anfassen. Also nur guten Mut, Theo, wir kommen ans Ziel, darauf darfst Du ver-

trauen.“

Er nickte und ging hinaus; draußen klemmte er den Klemmer auf die Nase und knöpfte den Paletot zu; langsam, wie und da einen Blick in die hell erleuchteten Schaufenster werfend, verfolgte er seinen Weg, bis er in eine Restauration trat, in der er eine Flasche Wein trank und ein ziemlich opulentes Abendbrot einnahm.

Es war noch nicht spät als er dieses angenehme Geschäft beendet hatte, und da er unter den Gästen kein bekanntes Gesicht sah, so beschloß er, ins Kasino zu gehen und dort noch ein Spielchen zu machen.

Da er aber nun bei der Berichtigung seiner Bede die Entdeckung machte, daß seine Börse ziemlich leer war, mußte er zuvor in seine Wohnung gehen, um sich mit Geld zu versehen.

Es war kein Umweg damit verbunden, seine Wohnung lag am Wege zum Kasino, in einer wenig belebten, nur von vornehmen Leuten bewohnten Straße. Sie bestand aus drei sehr elegant eingerichteten Zimmern, die ein Rechnungsrat in seinem Hause ihm vermietet hatte und für die er einen namhaften Mietzins zahlen mußte.

Das Dienstmädchen des Rats kam ihm auf der Treppe entgegen, als er zu seiner Wohnung hinaufsteigen wollte.

Seinem geschickten Griff nach ihren vollen Wangen mit einem koketten Lächeln ausweichend, meldete sie ihm, daß eine dicht verschleierte Dame kurz vorher nach ihm gefragt habe.

Diese Meldung schien im ersten Augenblick ihm unangenehm zu überraschen; er erinnerte sich dunkel, einer solchen Dame kurz vor seinem Eintritt ins Haus begegnet

zuchtverein Niederlaasphe. Angef. bis 1. Okt. 1906, vom 1. Jan. 1906 ab.
27. Franz, 2 1/2 J., weiß, ohne Hörner. Bes. Ziegenzuchtverein Paderbach. Angef. bis 1. Okt. 1906.
28. Hans, 1 J., alt, weiß ohne Hörner, Bes. Gemeinde Banse. Angef. bis 1. Okt. 1906.
29. Fritz, 7 Mon. alt, grau-weiß ohne Hörner. Besitzer Robert Schmidt, Banse. Angef. bis 1. Okt. 1906, vom 1. Jan. 1906 ab.
30. Franz, 1 J., alt, schwarz-grau ohne Hörner. Besitzer Adolf Weiß, Paderbach. Angef. bis 1. April 1906.
31. Fritz, 8 Mon. alt, weiß, ohne Hörner, Bes. Witwe Rosenberger, Laasphe. Angef. bis 1. Okt. 1906, vom 1. Dez. 1905 ab.
Verleburg, den 10. November 1905.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Schröder, Regierungs-Assessor.

Wochenchau.

Die Frage, wann der preussische Landtag zusammentritt, ist jetzt gelöst. Der Landtag ist auf den 5. Dezember einberufen. Er soll dann die Vorlage betreffend die Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht in Angriff nehmen. Mehr und mehr zeigt sich, daß der Angelpunkt der Beratungen darüber die Frage der Simultanschule bilden wird. Die Nationalliberalen bekämpfen das Bestreben, das Schulkompromiß von 1904 zu Gunsten der Simultanschule etwas zu verschieben, doch stoßen sie dabei auf den Widerstand der Konservativen, die an der Festlegung des Grundsatzes der Konfessionalität der Volksschule festhalten und der Simultanschule nur den Charakter einer Ausnahme zugestehen wollen. An einer Einigung zwischen Konservativen und Liberalen über diese Frage darf man einigermaßen zweifeln, und für den Fall, daß eine solche Einigung nicht erfolgt, bleibt der Regierung nur übrig, zum Zustandekommen des Schulunterhaltungsgesetzes sich an die Mithilfe des Zentrums zu wenden.

Der Wechsel im *Ministerium* ist jetzt vollzogen worden. Das vom bisherigen Minister Dr. Schönstedt am 13. November als am ersten Jahrestage seiner Ernennung eingereichte Abschiedsgesuch ist vom Kaiser genehmigt worden. Zum Nachfolger Dr. Schönstedts ist der Präsident des Oberlandesgerichts zu Breslau, Dr. Bessler ernannt worden.

Unter den Bergarbeitern Oberschlesiens und des Ruhrreviers ist eine Bewegung im Gange, die leicht eine verhängnisvolle Wendung nehmen kann. Während es sich im schlecht organisierten Kohlenrevier Oberschlesiens mehr um eine spontane Streikbewegung zur Eringung besserer Löhne und Arbeitsverhältnisse handelt, ist es unter den rheinisch-westfälischen Bergleuten eine tiefgehende Erregung gegen die provozierende Haltung der bekannten Grubenmagnaten. Die Mißstände, deren Abstellung nach dem letzten großen Bergarbeiterstreik allgemein erwartet wurde, sollen weiterbestehen und durch ungesetzliche Maßregeln der Grubenverwaltungen noch verstärkt werden. Insbesondere hat die Einführung von „Ueberweisungscheinen“, ohne welche kein abgekehrter Bergmann mehr auf Annahme in einer Grube rechnen darf, und die Bekanntgabe von neuen Betriebsordnungen, die nur papierene Erfüllung der Vorschriften des neuen Bergarbeiterschutzgesetzes darstellen, viel böses Blut gemacht. Die Siebenerkommission ist plötzlich wieder in Aktion getreten und hat auch bereits den Reichstanzler um Abhilfe ersucht. Zahllose Massenversammlungen sozialdemokratischer und christlicher Knappen haben gegen die ungerechte Behandlung protestiert und stürmisch Abstellung ihrer Klagen verlangt. Leider weiß man vom letzten Frühjahr her, daß die besonnenen Führer in erregten Zeiten nicht immer in der Lage sind, ihrem Willen bei den Massen Geltung zu verschaffen.

Der Großherzog Adolf von Luxemburg ist am 17. November auf Schloß Hohenburg gestorben. Geboren am 24. Juli 1817 als Sohn des 1839 verstorbenen Herzogs Wilhelm von Nassau und dessen erster Gemahlin, Prinzessin Luise von Sachsen-Altenburg, vermählte er sich am 31. Januar 1844 mit der schönen 17-jährigen Großfürstin Elisabeth von Rußland, die ihm nach kaum Jahresfrist durch den Tod entzogen wurde. 7 Jahre später führte er Prinzessin Adelheid von Anhalt heim, die ihm einen Sohn und eine Tochter schenkte. Erbprinz Wilhelm, geboren 1852, Generalmajor in der österreichischen Armee, ist vermählt mit Maria Anna, Prinzessin von Braganza. Dieser Ehe sind 6 Kinder und zwar nur Mädchen, entsprossen, die sämtlich durch das Verreiben der Jesuiten im katholischen Glauben, der Religion der Mutter, erzogen werden. Herzog Adolf war ein Nachkomme des großen Oraniers, der die Niederlande von den katholischen Spaniern mit ihrem Anführer, dem Bluträcher Herzog Alba, befreite. Noch steht im ehemaligen Schloßhof zu Dillenburg neben dem Wilhelms-turm ein mächtiger, uralter Lindenbaum, der unter dem Namen Wilhelmslinde bis heute unter den Bewohnern

zu sein, aber er zerbrach sich weiter nicht den Kopf darüber. Er ging in sein Wohnzimmer und zündete die Lampe an, dann legte er Hut und Rock ab und eine Arie vor sich hinstimmend, trat er an den Schreibtisch, um seine Geldkassette herauszuholen.

Er war noch damit beschäftigt, als er ein Geräusch hinter sich vernahm; hastig wandte er sich um, sein Blick fiel auf eine noch junge, schlank Frau, die langsam den dichten Schleier zurückzog, der von ihrem schmucklosen, grauen Reisegewand niederhing.

Sie trug ein graues Reisegewand, einfach und praktisch, wie reisende Engländerinnen es zu tragen pflegen und die Vermutung, daß sie eine Tochter Albions sei, fand ihre Bestätigung in dem blassen, scharf markierten Gesicht, das keineswegs hübsch zu nennen war, und dem hellblonden Haar, das glatt geschleift die hohe, breite Stirn umrahmte.

(Fortf. folgt.)

fortlebt. Als nämlich die Gesandtschaft der Niederländer im Schloßhof zu Dillenburg ankam, mit der Bitte an den Grafen Wilhelm, ihr Erretter zu sein, fanden sie ihn gerade unter dieser Linde sitzen.

Norwegen hat endlich seinen König. Am Samstag wurde von dem in Christiania versammelten Storting auf Vorschlag des Präsidenten Prinz Karl von Dänemark einstimmig zum König von Norwegen gewählt. Er wird den Namen Haakon VII. führen.

Auch der unermüdlichste Schnell- und Dauerläufer muß hie und da verschnuppen, besonders wenn es lange bergauf geht. Darum ist es auch wohl begreiflich, daß in der Menschenschlägerei und Nordbrennerei in den russischen Städten eine Ruhepause eingetreten ist. Etwas anderes ist die Beendigung des Streikes, von der die Tagesblätter melden, wohl kaum. Das Revolutionskomitee der Arbeiterpartei, das die Hoffnung auf eine demokratische Republik noch nicht aufgegeben hat, soll beschloffen haben, der Regierung noch eine letzte Generalschlacht zu liefern, welche Ende Dezember oder Anfang Januar stattfinden soll. Bis dahin soll Geld für Waffen gesammelt werden, das von allen Seiten freigebig gesendet werde. Das Ziel dieser neuen, letzten Anstrengung soll der Sturz des Herrscherhauses sein. Auf der anderen Seite denkt auch die Bureaucratie und Autokratie, die um ihr Dasein kämpft, noch nicht ans Abriufen. Auch diese Opposition arbeitet mit zäher Kraft weiter, und da sie nicht den Mut hat, offen zu erklären, daß sie den Kaiser bekämpfen will, so richten die zum Lager der Ignatiow, Gorewitsch, Stjuchinski, Stürmer usw. gehörigen Männer ihre Wühlerei gegen den von ihnen bestgehabten Mann, Witte, der als treuer Diener seines Herrn den Mut besitzt, sich zum Wohle seines Vaterlandes unter Hintanhaltung seiner eigenen Person zum Vollstrecker der Absichten des Kaisers zu machen.

Diese Auto- und Bureaucratiepartei bekämpft mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die bereits vom Kaiser gewährten Freiheiten und die etwaige Gewährung weiterer Zugeständnisse, indem sie beim Garen den Zerfall Rußlands als deren Folge hinstellt. Sie entwickelt ihre unterwühlende Tätigkeit aber nicht allein am Hofe und in Petersburg, sondern überall im Reiche; sie arbeitet dabei, wenn auch ungewollt, mit allen jenen revolutionären Hand in Hand, denen die vom Kaiser dem Volke gewährten Freiheiten nicht genügen und die offen erklären, nicht eher ruhen zu wollen, bis in Rußland die Republik auf demokratischer Grundlage verkündet sein wird. Sollte jene ultrareaktionäre Partei wirklich wieder Oberwasser bekommen, so wäre, wie man in Rußland fürchtet, der Ausbruch der Gegenrevolution fast unvermeidlich, deren Folgen noch viel schlimmer und blutiger sein würden als die der jetzigen Bewegung; denn die eine Seite würde die gewährten Freiheiten bekämpfen und ihre Aufhebung verlangen, während die andere nicht nur die bisher gewonnenen Freiheiten verteidigen, sondern noch weitergehende, zum Teil wohl übertriebene und in Rußland nicht leicht zu erfüllende Forderungen stellen dürfte. Item, es ist ein wüstes Durcheinander im Russenreiche. Hinzu kommen noch die Sturmpetitionen der Polen, die angeblich nur eine erweiterte Autonomie für das ehemalige Königreich verlangen, im Grunde nichts anderes bedeuten als die Wiederaufnahme des Strebens nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit des polnischen Volkstums. Daß eine ähnliche Forderung im Großfürstentum Finnland vorhanden, ist ein öffentliches Geheimnis.

Zum Bußtag.

An einer Eisenbahnbrücke, so erzählt ein moderner Schriftsteller, die über einen schiffbaren Fluß führte, war ein Wächter angestellt, der die Brücke aufzudrehen hatte, wenn Schiffe die Durchfahrt begehrten. Nur wenn die Abfahrt eines Zuges von den beiden nächsten Stationen signalisiert war, durfte er unter keiner Bedingung mehr die Brücke öffnen. Eines Tages wird ihm, gleich nachdem das Signal ertönt war, von dem Kapitän eines Schiffes eine größere Geldbelohnung geboten, wenn er noch schnell die Brücke öffne. „Nein“, jagte der Wächter. „Es steht zuviel auf dem Spiel für mich und andere; in acht Minuten ist der Zug hier.“ „Und in drei Minuten bin ich mit meinem Schiff durch!“ drängt der Kapitän. Das Gold winkt und der Mann mit wenig Sohn und vielen Kindern läßt sich betören. Mit zitternden Händen dreht er die Brücke auf, das Schiff bewegt sich langsam in die Lücke hinein — noch eine Minute und es kann alles gut ablaufen. Da pfeift's, und der Zug donnert daher. Es ist zu spät! Jammernd stürzt der Mann auf seine Knie, aber es war zu spät. Im nächsten Augenblick stürzt der Zug mit 200 Menschen in den brausenenden Strom. Man brauchte den Wächter nicht erst zu bestrafen: er war von Stund an irrsinnig und wiederholt im Irrenhaus Tag für Tag nur den einen Satz in jämmerlichem Ton: „Ach, hätte ich's doch nicht getan.“ Wieviele Menschen gehen durchs Leben, die kennen auch einen Tag, eine Stunde, die so verhängnisvoll für sie geworden ist. Sie wußten, es stand zuviel auf dem Spiel für sie selbst und für andere, — aber es riß sie fort und jetzt nach Jahr und Tag sitzen sie da in Bußtagstimmung und seufzen: „Ach, hätte ich's doch nicht getan.“

Das sind Bußtage, die uns niemand vorschreibt, sondern die sich der Mensch selbst bereitet. Morgen aber feiert ein großer Teil des deutschen Volkes einen gemein-schaftlichen Bußtag. Da soll das ganze Volk Einsicht halten und sich wieder auf sich selbst und seinen Gott besinnen. Schon im Alten Testament lesen wir von solchen Bußtagen, die in Zeiten besonders schwerer Bedrängnisse gehalten wurden. Seit der Reformation finden wir sie in allen evangelischen Ländern. Sind sie auch heute noch nötig? Ich denke, die Schäden unseres Volkes liegen offen zu Tage, und wenn man unserem Volke ins Herz hineinschaut, muß man bekennen: bei

Tausenden ist das Gefühl inneren Friedens verloren gegangen! Mit leidenschaftlicher Hast stürzt sich unser Geschlecht in die Welt. „Es lebe das Leben!“ „Erlaubt ist, was mir gefällt!“ So braust es und schäumt es in der modernen Seele. Man reißt nicht mehr durchs Land, man rast von Ort zu Ort und rast auch durch alle Genüsse, die sich bieten. Aber je schneller das Tempo des Genießens, desto rascher folgt auch die Enttäuschung auf dem Fuße.

In unseren Tagen ist der weltliche Sinn nicht bloß eine Macht, sondern ein System geworden. Wieviele machen die Welt zu einer großen, ungeheuren Maschine, den Menschen zu einem bloßen Naturwesen und das Denken zu einem Prozeß des Gehirns. Sie sind in dem Wahn, daß da nichts mehr sei, wo sie selbst nichts mehr sehen. Sie kennen über diese Welt der Sinne hinaus keine höhere Welt, keine Welt des Geistes. Die Leuchte im Himmel, den lebendigen Gott, und die Leuchte im Menschen, das Gewissen, löschen sie aus und lösen alles in Stoff und Kraft auf. Dann wären wir allerdings die größten Toren, wollten wir uns ernste Gedanken um Sünde und Buße, um Schuld und Reue machen; denn dann ist dem Menschen das Höchste und Edelste genommen: Die persönliche Freiheit, die sittliche Selbstverantwortung!

Solche Denkweise ist aber keineswegs bloß ein Irrtum des Kopfes, sondern sie ist eine sittliche Verirrung, ein Nebeldunst, aufgetrieben aus der Sumpfindehnung des Fleisches, das seinem Gelüste folgen will und darum läuten morgen die Bußtagsglocken: „Mein Volk, besinne dich wieder auf dich selbst und deinen Gott! Siehst du nicht die schreienden Notstände rings um dich her? Halte Einkehr!“

Aller Weltendienst, alle Naturvergötterung, aller Materialismus und Mechanismus sind imstande, unsere gottgeborene Seele, diese Tochter einer ewigen, himmlischen Welt, mit ihren Treibern zu sättigen. Es geht ein Sehnen und Suchen, ein Gefühl nagernder Unbefriedigung durch alle Schichten der modernen Kultur. Sie ist leer, gemühtlich verarmt, sittlich geschwächt fühlen Tausende in unseren Tagen, daß ihnen eigentlich das Beste fehlt, inneres Glück und Friede des Herzens. Da regt die Sehnsucht ihre Flügel. Man verlangt nach dem verlorenen Paradiese, nach dem Glauben der Kindheit, man beginnt die Seele wieder verlangend für das zu öffnen, was über das Getümmel einer reizlosen, verworrenen Gegenwart hinausragt. Es scheint, als wolle die Religion wieder eine Macht im deutschen Volk werden. Viele jubeln: die Krisis ist überwunden, ein religiöses Zeitalter ist im Aufstieg begriffen! In der Tat, jener rohe Liebermut, die jede Neuerung des religiösen Lebens mit der ägenden Länge seines giftigen Gespöchts übergoß, scheint vorüber. Jene satte, durch keine Anstrengung zu erschütternde Gleichgültigkeit, die das Christentum nur noch unter dem Gesichtswinkel eines verstaubten Petrefakts betrachtete, scheint überwunden. Man redet wieder von religiösen Fragen. Sie beschäftigen die Geister, sie erzwingen sich auch da Beachtung, wo es seit Jahrzehnten zum guten Ton gehörte, alles Christliche zu belächeln oder kalt beiseite zu schieben. Religiöse Stoffe finden ihren Weg in den Roman, zu den Werkstätten der bildenden Kunst. Religiöse Ereignisse werden wieder von der guten Presse besprochen. Sind wir noch krank? Recken wir unsere Glieder nicht in neuer Kraft? Ist es nicht eine Lust zu leben? Wozu also noch einen Bußtag?

Gewiß ist das Suchen, das durch unsere Zeit geht, besser als Satttheit, Zurückhaltung entsprechender als das ziellose Toben eines wilden Christushasses. Allein was man in Wahrheit sucht, ist doch nicht die Religion, sondern die Wirkungen der Religion: hier ihre erhebende und befreiende, das Gemütsleben verfeinernde, die erregten Nerven besänftigende Macht und dort ihren sozial verjüngenden Einfluß. Man möchte die Früchte genießen, aber nicht den Baum hegen und pflegen. Man möchte die dürre, absterbende Kultur mit den Wassern des Lebens auffrischen, aber ohne sich weiter um die Quelle alles Lebens, den Sohn vom Vater voller Gnade und Wahrheit, zu bekümmern. Die Surrogate stehen deshalb auch in demselben Ansehen, wie der echte, aus Gott geborene Christenglaube. Man fabriziert sich selbst Religionen und geht an der großen, weltgeschichtlichen Gestalt des Menschen-ohnes achtlos vorüber. Man löst das Christentum in ein weiches Gemenge religiöser Ideen ohne Mark und ohne Knochen auf und beraubt es seiner Krone.

Darum läuten die Bußtagsglocken morgen in jedes Haus und jedes Herz und auch wir rufen allen unseren Lesern zu: tue Buße, d. h. erkenne und bekenne deine Verschuldungen, deine Verirrungen und kehre um. Kehre um, d. h. aber nicht: schreite zurück um Jahrhunderte, verleugne die Bildung, Wissenschaft und Kultur deiner Zeit. Nein, das evangelische Christentum ist kein Feind der Wissenschaft und Kultur. Es strahlt im Gegenteil am schönsten da, wo sich der Glaube schmückt mit der Wissenschaft und wo Bildung und Wissenschaft sich adeln lassen durch den Glauben. Tue Buße, d. h. reformiere dich selbst in deinem Herzen, deinem Haus und deinem Leben! Dazu rufe dieser Bußtag alle unsere Leser! Mögen die ersten Bußtagsglocken nicht vergebens durch unser Land läuten; denn erst einwärts und aufwärts, dann aber vorwärts!

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Novemberbilder!“

Draußen ist es naß und kühl, — Graue Nebel wallen, — Nirgends mehr ein traut Verweilen. — Nur ein hastig Vorwärtseilen. — Und ein frohliges Gefühl — Ueberkommt uns Allen! — Herd und Ofen preisen nun — Alle Hausbewohner, — Und der Sprößling der Germanen — Wandelt in modernen Bahnen, — Geht einher auf Gummischuhen — Und mit Kragenschoner! — — Deden Fluren bleibt man

fern. — Nur die Waidgenossen — Ziehen in die Jagdreviere. — Doch verfehlen sie die Tiere. — Dann ergötzt der Händler gern. — Was sie nicht geschossen! — Wald und Flur sind vogelfrei. — Denn aus unserer Nähe — Flohen, die so reichlich fanden. — Gängt sie davon gegangen; — Nur mit heiserem Geschrei — Steigt empor die Krähe! — Wenn Natur uns nicht mehr reizt. — Bleibt man hübsch zu Hause. — Unterhält sich untergeordnet. — Und genießt auch so gemächlich. — Wenn man nicht mit Kohlen geht. — Die Erholungspause! — Bei Petroleum oder Gas. — Bei Elektrik-Firnen. — Wie man sie gewohnt schon lange. — Beugen sich im Wissensdrange. — Ueber dies und über das — Hohe Denkerstirnen! — Traulich lebt sich's immerdar — Im Familienkreise. — Vater, Mutter, Vetter, Base — Stecken in ein Buch die Nase. — Und es summt der Samowar — Seine traute Weise! — Freundschaft sieht die Hausfrau da — Und denkt in der Stille. — Schon an Weihnachtsvorbereitung. — Doch der Vater liest die Zeitung; — Und die liebe Großmama — Sucht nach ihrer Brille! — Und mitunter denkt man froh — Daß es reizend wäre. — Einzuladen alle lieben — Freunde — Und dann wird geschrieben: — Herr und Frau zu so und so — Geben sich die Ehre! — Wärmepender steht bereit. — Lustig dampft die Wöle! — Wirbeln draußen weisse Blätter. — Drinnen ist es desto netter. — Wasat die Geselligkeit! — Lautet die Parole! — Selbst der steifste Junggesell — Sucht Pläßer, wenn's dunkelt. — Daß er seine Schritte lenke — In die wohlgeheizte Schenke. — Wo so goldig und so hell — Licht und Glas ihm funkelt! — Ist's auch draußen feucht und kühl. — Kümmer't's ihn nicht weiter. — Schon ist's an des Stammtischs Runde — Noch in mitternächtiger Stunde. — Becherklang und Kartenspiel — Pflügt man gern! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— In diesem Jahre fallen der 24. und 31. Dezember auf Sonntage. Infolgedessen ist aus Geschäftstheilen der Wunsch verlaßt worden, an diesen beiden Tagen aus Rücksicht auf den gesteigerten Geschäftsverkehr zu Weihnachten und Neujahr die Geschäftszeit über die regelmäßig zugelassenen fünf Stunden hinaus auszuweihen. Ein ministerieller Rundschreiben verfügt demgemäß, daß eine Verlängerung der Geschäftszeit im Handelsgewerbe an jenen beiden Sonntagen, soweit sie nach den örtlichen Verhältnissen gerechtfertigt sein sollte, zu erfolgen hat. Jedoch soll auch im laufenden Jahre keinesfalls eine Verlängerung der Geschäftszeit an mehr als sechs Sonn- oder Feiertagen — für den Papierhandel an mehr als sieben Sonn- oder Feiertagen — statthaft sein.

— Siegen, 18. Nov. Ein italienischer Arbeiter wurde vergangene Nacht in Oberwilden bei Siegen von zwei Burtschen erstochen.

— Kolbe, 19. Nov. Gestern fiel hier ein Kind im Alter von 1—2 Jahren in ein auf den Erdboden gestelltes Gefäß mit heißem Wasser, wobei es sich verbrühte, daß es nach Marburg in die Klinik geschafft werden mußte, wo es seinen Verletzungen erliegen ist. Derartige Unfälle ereignen sich so oft und werden fast täglich in den Zeitungen berichtet, daß man meinen sollte, die Leute müßten es nun nachgerade wissen, daß man in Gegenwart unbehüllicher Kinder kein Behälter mit heißem Wasser auf den Fußboden stellt.

— Eine Kommission des Ministeriums und der Spitzen der Behörden hat die Oberaltperz bei Hemfurt besichtigt, und sich einstimmig für die Ausführung ausgesprochen. Die Talperre soll bestimmt innerhalb 5 Jahren bei Hemfurt gebaut werden.

— Die Ausbesserung des Kittenbener Tunnels soll noch über ein Jahr dauern. Der ganze Steinbau ist morsch. Deshalb sind auf jeder Seite 80 Arbeiter beschäftigt, um den ganzen Tunnel neu auszubauen. Es ist ein größerer Teil eingestürzt, als man bisher angenommen hat. Die Lokomotive steht immer noch unter den Trümmern. In welchem Zustande der Tunnel vor dem Einsturze war, beweist der Umstand, daß die Wölbung so weit gesenkt hat, daß sie eine wagrechte Fläche bilde.

— Ein Eisenbahnzug stieß am Sonnabend bei Rhede in Westfalen auf eine Dampfwalze; zwei Männer wurden getötet, zwei Kinder tödlich verletzt.

— In Bingen am Rhein fiel am Sonnabend ein Studierender des Technikums in eine Abortgrube und fand darin den Tod. Sein Freund, der ihn retten wollte, wurde betäubt und verfiel in Tobsucht, als man ihn ins Leben zurückgerufen hatte.

— Kiel, 18. Nov. Das Torpedoboot „S 26“ ist gestern

Abend bei Buell durch einen Zusammenstoß mit dem Kreuzer „Undine“ gesunken. Ein Offizier und 32 Mann werden vermißt und sind ertrunken. Obermaschinist Mann ist schwer verletzt. Hilfskreuzer sind nach der Unfallstelle abgegangen.

— Kiel, 18. Nov. Die Kollision des Führerbootes der vierten Torpedoboots-Division „S 26“ mit dem Kreuzer „Undine“ ereignete sich gestern Abend 8³⁰ Uhr in der Kieler Bucht. Die Division machte eine schulmäßige Nachübung gegen die „Undine“, welche abgeblendet fuhr. Das Führerboot ist anscheinend durch das Scheinwerferlicht der „Undine“ geblendet gewesen und vor den Bug des Kreuzers geraten. Das Boot sank infolge einer Kessel-Explosion, wodurch sich wohl hauptsächlich die große Zahl der Vermissten erklärt. Nach dem Zusammenstoß ging die „Undine“ bei der Unfallstelle vor Anker. Von Kiel sind heute früh die Werftdampfer nach der Unfallstelle abgegangen.

— Saint-Evan (Bretagne), 20. November. Der englische Dampfer „Bilda“ von der Südwestküste ist auf der Fahrt von Southampton um 4 Uhr morgens bei starkem Nebel und Sturm in der Nähe der Insel Geseembre auf einen Felsen gestoßen. 123 Personen der Besatzung und der Passagiere sind verloren, 5 wurden gerettet.

Gedenktage: Am 15. November 1738 Friedrich Wilhelm Herchel geboren, ebenfalls berühmter Astronom und geschätzter Anfertiger der Fernrohre von riesigen Dimensionen. — 1741. Der Schriftsteller Johann Kaspar Lavater in Zürich geboren. Seine früh geübte Beobachtungsgabe hatte ihn in den Stand gesetzt, sich von allen Personen, mit denen er in Berührung kam, nach einigem Umgange bald ein treffliches Bild ihrer Natur und ihres Charakters zu machen. So kam er auf den Gedanken, die Linien des Menschenprofils für zuverlässige Merkmale des Charakters zu erklären und die Physiognomik zur Wissenschaft zu erheben. Nachdem er sich seit 1769 mit der Ausführung dieser Idee beschäftigt hatte, ließ er seine „Physiognomischen Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe“ erscheinen, wodurch er eine unermessliche Berühmtheit erlangte. Aus den verschiedensten Teilen Deutschlands, ja Europas wandten sich Männer und Frauen an ihn als ihren Vertrauten und Berater. Unter seinen Dichtungen, die fast ausschließlich biblischen oder sonst geistlichen Inhalts waren, sind noch seine fortwährend noch neu erscheinenden „200 christlichen Lieder“ hervorzuheben. — Am 16. November 1632 der große Glaubensheld Gustav Adolf von Schweden (1611–1632) fällt in der Schlacht bei Lützen durch Mordmord; unergründlicher Gelbdenk und ungeheuerliche Gottesfurcht machten den Grundzug seines Charakters aus. An der Wahrfähigkeit seiner tiefen und begeisterten Religiosität kann kein Zweifel bestehen. Das protestantische Deutschland kann ihm nicht dankbar genug sein. — 1869 Feierliche Eröffnung des Suezkanals. — 1897 der Kulturhistoriker Wilhelm Heinrich Meier in München gestorben; von ihm rühmt folgender Ausspruch: „Es ist ein so echt menschlicher Trostgedanke, daß der Vater in seinem Kinde ein Lebensziel erreicht haben möchte, was er selbst nicht erreichen konnte; nicht nur unser Name lebt fort in unseren Kindern, auch ein Teil unseres Selbst weht in ihnen fort an der unendlichen Aufgabe der unsterblichen Menschheit. Und wir möchten so gerne ein kleines Ständchen dieses persönlichen Fortwehens in anderen noch mit Augen sehen.“ — Am 17. November 1632 der kaiserliche Feldherr im Dreißigjährigen Kriege G. H. von Pappenheim gestorben. Er stammte aus einem uralten schwäbischen Adelsgeschlecht. Seine Gemahlin war eine Gräfin von Wittgenstein.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 21. Nov. Zum Buß- und Betttag. Tiefe Stille ist in Wald und Feld eingeleitet und graue Nebelschleier umwallen Berg und Tal, und in diese Stille hinein rufen am morgigen Mittwoch die Glocken des Buß- und Betttages uns zum Gottesdienste. Ein Tag im Jahre soll das Höllen und Treiben der Menschen stille stehen und dieser eine Tag einzig und allein der Sammlung und der inneren Einsicht gewidmet sein. Die Bedeutung des Wortes der Schrift, daß wir allzumal Sünder sind und des Ruhmes mangeln, den wir vor Gott haben sollten. Und in der Tat: ein solcher Buß- und Ruhepunkt tut uns not in unserem Kampfe um die Existenz, in unseren Sorgen und Nöten, die jeden Tag von neuem an uns herantreten, führt er mit seiner ersten Mahnung zur Buße doch jedem von uns die Mithilfe an dem vor Augen, was in Staat und Kirche, Gesellschaft und Familie noch dringend der Besserung bedarf, damit wir anderen Sinnes werden und unser Wirken und Leben so einrichten, daß es gute Früchte trage zum Wohle des ganzen Volkes. Am Buß- und Betttag tritt deshalb auch die Mahnung an uns heran, in erster Linie

praktisches Christentum zu betätigen und wahre Religion zu üben, die sich nicht im äußerlichen Zerknagen und im Heuchelei gefällt, sondern die tief im Herzen ihren Sitz hat. Die Befolgung dieser Bußtagsmahnung würde einen Strom des Segens und des Friedens von dem morgigen Tage ausgehen lassen, denn nicht eher wird es mit der Wiebergeburt unseres Volkes, mit den sozialen Nöten und all den Gebrechen, an denen unser ganzes Volksleben krankt, besser werden, als bis es mit jedem Einzelnen von uns besser geworden ist.

* Laasphe, 21. Nov. (Volksunterhaltungsabend.) Ueberaus genussreiche Stunden waren es, die am Sonntagabend der rührige „Verein für Volksbibliothek“ seinen, trotz des schlechten Wetters zahlreich erschienenen Zuhörern, durch den Vortrag des Herrn Rektor von den Büsch zu teil werden ließ, der in fesselnder, nach Form wie Inhalt gleich ausgeglichener Vortragswiese den Zuhörern ein Lebensbild von Ferdinand Freiligrath entrollte. Der Redner schilderte ausführlich und mit warmem Empfinden den bewegten Lebensgang dieses hochbegabten Dichters, so daß man schier wähnte, dessen geistige Gestalt vor Augen zu haben. Verschiedene prächtige und gemütvoll Gedichte Freiligraths liest dabei der Herr Redner in seinen Vortrag ein und erhöhte so noch den nachhaltigen Eindruck seiner gehaltvollen Ausführungen. Wenn zum Schluß seines Vortrags Herr von den Büsch sagte: „Ferdinand Freiligrath war ein Dichter von Gottes Gnade, ein treuer deutscher, hochachtungswürdiger Mann, das deutsche Volk halte sein Andenken stets hoch!“ so sprach er damit sicherlich nach dem Herzen eines jeden Anwesenden. — An den Vortrag schlossen sich wie immer eine Reihe sehr interessanter Bildnisse. Sie zeigten diesmal unsere engere Heimat, das mit Unrecht geschmähte und doch so romantische Sauerland in verschiedenen Landschafts- und Städtebildern im Ost und West, sowie Aufnahmen aus dem Kreise Wittgenstein und von unserm Vaterstädtchen. Hochbefriedigt ob des Gehörten und Gesehenen verließen die Teilnehmer den Koch'schen Saal.

* Laasphe, 21. Nov. Wie in vielen anderen Orten wurde am letzten Mittwoch auch hier längere Zeit ein prächtiges Nordlicht am Himmel beobachtet. Anfanglich nahm man an, es sei in einem Dorfe der Umgegend ein größerer Brand ausgebrochen, bald gelangte man jedoch zur Überzeugung, daß die imposante Erscheinung von einem ungewöhnlich auffallend auftretenden Nordlicht herrührte. Es ist eine alte Sage, wonach dieses Himmelszeichen meist Krieg bedeutet. Das Nordlicht tritt in den Polarländern besonders häufig und mächtig auf und wird deshalb auch Polarlicht genannt. Ueber die Entstehung des Polarlichts ist man sich noch nicht einig. Wohl mag sie mit dem Erdmagnetismus zusammenhängen. Der Scheitel des Lichtbogens liegt im magnetischen Meridian, und die hellen Strahlen laufen sämtlich nach dem Punkte hin, den die Inklinationsnadel zeigt. Jedenfalls wirken aber auch elektrische Ströme mit, da man bei der Erscheinung Störungen in elektrischen Leitungen beobachten kann. Manche nehmen an, die Erde werde ständig von elektrischen Strömungen umkreist, welche sich am Äquator in den täglichen starken Gewittern, an den beiden Polen aber in anhaltendem Glümlicht entladen, infolgedessen in den Polarregionen ständig die Erscheinung auftritt, während dort Gewitter eine Seltenheit sind. Andere wieder nehmen an, daß seine Meteorströme, welche von der Sonne erleuchtet werden, das Nordlicht hervorrufen. Auffällig ist, daß die schönsten und zahlreichsten Nordlichter in gleicher Periode mit den größten Sonnenflecken auftreten.

* Danje, 21. Nov. Der Arbeiter Ludwig Schneider von hier, ein in den 50er Jahren stehender Mann, kam in Klafel dadurch ums Leben, daß er in einer Zinkerei, in der er beschäftigt war, in ein mit Beize gefülltes Bassin stürzte. Kurz vor 5 Uhr war er noch gesehen worden. Wie das Unglück entstanden ist, kann niemand sagen. Schneider war seit einigen Jahren Witwer und kinderlos.

* * Lousenburg, 21. Nov. Der Herr Gastwirt Birkelbach von hier erlegte vor einigen Tagen einen Krammetsvogel, welcher eine Schlange um den Leib trug, an welcher der obere Teil eines Uhrschlüssels befestigt war. Es war ein sog. Bodvogel, wie sie die Vogelfänger auf den Vogelheerden, wo mit Schlagnetzen gefangen wird, verwenden. Zu diesem Zwecke werden diese Vögel auf beiden Augen geblendet. Das arme Tier hatte sich wahrscheinlich losgerissen und war mit dem Schwarm davongeflogen.

* Grudtebrück, 21. Nov. Die Gründung eines evang. Arbeitervereins in unserm Orte ist am verfloffenen Sonntag zur Tatsache geworden. Es traten bis jetzt 54 Mitglieder diesem Verein bei, welche die bisherigen, provisorisch gewählten Vorstandsmitglieder endgültig in den Vorstand wählten.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 23. November d. Js., vorm. 10 Uhr werde ich in Danje im Wege der Zwangsvollstreckung 1 vierrädrigen Koffwagen mit Kumpf, 2 Schrauben, Deichsel und Wage, 2 leere große Fässer, zirka 4 Meter Brennholz, zirka 120 Ztr. Kartoffeln, 2 Padentische, 2 Kasse, 1 Schrank, 1 großes Bild, 1 großen Tisch, 2 Bänke, 1 Hängelampe, 1 Bett nebst Bettstelle, zirka 20 Ztr. Dickwurzeln und Rohlrabi und zirka 50 Ztr. Heu öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern. Kauflustige wollen sich beim Wirt B. Lecher daselbst versammeln. Laasphe, den 20. November 1905.

Homeyer,
Gerichtsvollzieher.

Theater in Laasphe.

Im Saale des Hotels „Wittgensteiner Hof“. Gastspiel der Gesellschaft Dietrich. Donnerstag den 23. Novbr.: (Rechte Vorstellung.) Hotel de Wyburg Lustspiel in 4 Akten von Beier-Hoffmann. Anfang 8 Uhr. Es laßt ergebenst ein G. Dietrich jun., Direktor.

Mädchen

erhalten Stellen jeglicher Art durch Frau Stremmel, Stellenvermittlerin, Laasphe, Steinweg 2.

Billige Offerte.

Offerierte einen Posten türkische gedörrte Zwetschen, prima süße Ware, per Pfd. 25 und 28 Pf. Laasphe Max Rosenbaum.

Zwangsversteigerung

Nachstehende Gegenstände werde ich am folgenden Tage im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern:

Freitag den 24. November d. Js., nachm. 4 Uhr in Rüdershausen: 1 Kuh (rot) und zirka 15 Ctr. Heu.

Versammlung der Käufer beim Wirt Schneider daselbst.

Samstag den 25. November d. Js., mittags 12 Uhr ebenfalls in Rüdershausen: zirka 30 Ctr. Kartoffeln.

Versammlung der Käufer beim Wirt Schneider daselbst.

Laasphe, den 21. Novbr. 1905.

Homeyer,
Gerichtsvollzieher.

Rote-Kreuz-Lotterie

Gewinne à 100,000, 50,000, 25,000 10,000 etc. Ziehung vom 19. bis 23. Dezember 1905. Lose à 3,40 Mk. empfiehlt Laasphe Hermann Jung.

Nachruf.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, den Gründer und lieben Führer unseres Vereins,

Herrn Pfarrer Rohrberg

aus der streitenden in die triumphierende Gemeinde abzurufen. Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Gehorcht euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13 B. 17.

Friede seiner Asche!

Friedingen, den 20. November 1905.

Zum treuen Andenken

Der Evang. Jungfrauenverein.

Bekanntmachung.

Der Sprechverkehr zwischen Gladenbach und Berlin nebst Vor- und Nachbarn ist aufgenommen. Die Sprechgebühr für ein gewöhnliches Gespräch beträgt eine Mark.

Gladenbach, 20. Novbr. 1905.

Kaiserl. Postamt.

Neu eingetroffen:

Eine schöne Auswahl Fußmatten in nur guter, dauerhafter Qualität, sowie beste Bade-, Tafel- und Wagen-Schwämme und Fensterleder empfiehlt billigt

Werner Schäfer Wwe.,

Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Todesanzeige.

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine vielgeliebte Frau, unsere gute, treuherzige Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Karl Haverkamp

Pauline geb. Ritter,

im 80. Lebensjahre.

Dortmund, Laasphe, Hannover, Landhausen,
den 19. November 1905.

Namens der trauernden Familien:

Karl Haverkamp.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. November, morgens vom Sterbehause Arndestraße 28 aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Wwe. Jan Wenté

Auguste geb. Foest

im Alter von 78 Jahren.

Niederbreisig, Sinzig, Obernburg am Main,
den 16. November 1905.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Wenté.

Julius Wenté.

Nachruf.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, den Gründer und seitherigen lieben Präses unseres Vereins,

Herrn Pfarrer Albert Rohrberg

am Mittwoch, den 15. d. Mts., abends 9 Uhr, aus der streitenden in die triumphierende Gemeinde abzurufen.

Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort der Wahrheit gesagt haben; welcher Erde schauet an und folget ihrem Glauben nach. Jesus und Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.
Ebr. 13, 7, 8.

Feudingen, den 17. November 1905.

In Liebe und Dankbarkeit

Der Evang. Männer- und Jünglingsverein.

Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften.

Ausgewählt vom Vorstand des Vereins für Volksbibliothek.

(Fortsetzung.)

III. Für Kinder von 10 Jahren an.

1. Cooper, Lederstrumpf. Gesch. Bearb. von Höder. 2 Teile à 1,20 M.
2. Desfor, Robinson. Bearb. v. Zimmermann. 1 M.
3. " " Gräber. 1,40 M.
4. Fied, Die schönsten Sagen aus Rheinland und Westf. 1,50 M.
5. Hebel, Schatzkästlein des rh. Hausfreundes. 0,90 M.
6. " Ausgewählte Erzählungen des rheinl. Hausfreundes. 0,80 M.
7. Klee, Deutsche Heldensagen. Prachtausgabe mit Illustr. 6 M. Einfache Ausg. mit Illustr. 4,50 M.
8. Seidel, Wintermärchen. 5 M.
9. Späri, Geschichten für jung und alt. 3 M.
10. " Heidis Lehr- und Wanderjahre.
11. " Gritli I und II. à 3 M.
12. " Heimath. 3 M.
13. " Die Staufer-Mühle. 1,50 M.
14. Aus fränk. Gauen. (Sagen, Erz. und Ged.) 0,60 M.
15. Till Eulenspiegel. Farb. ill. 1,50 M.
16. Roth, Stanley's Reise durch den dunkeln Weltteil. 1 M.
17. Wagner, In die Natur. 1,50 M.
18. Grimm, Die schönsten Sagen. 0,90 M. (Hilchenbach, Wiegand.)
19. Weber, Neue Märchen. 1,00 M. (Köln, Schaffstein.)
20. Glaubrecht, Erzählungen aus dem Hessenlande. 1,50 M.
21. " Neue Erzählungen aus dem Hessenlande. 1,50 M.
22. Neues Schatzkästlein. 2 Bändchen zu je 0,90 M.
23. Seidel, Aus dem Altmühltale. 3 M.

IV. Vom 13. Jahre an.

1. Brentano, Godel, Hinkel, Godel. (Ein Märchen.) 0,20 M. ungeb.
2. Bürger, Des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer. 0,50 M.
3. Chamisso, Peter Schlemihl. 0,50 M.
4. Erdmann-Charian, Geschichte eines Rekruten von 1813. 0,75 M.
5. Goethe, Herman und Dorothea. 0,40 M.
6. Hauff, Lichtlein. 0,90 M.
7. Jungbrunnen, Die Bärenhäuter u. die 7 Schwaben. (Märchen.) 1,25 M.
8. " Königskinder. (Märchen.) 1,60 M.
9. " Deutsche Soldatenlieder. 1,25 M.
10. Klee, Hausmärchen aus Altgriechenland. 3,00 M.

(Schluß folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Laasphe, den 20. November 1905.

Die trauernde Familie Chr. Stremmel.

Wegebau-Berding.

Sonnabend den 25. November, nachm. um 3 Uhr findet im hiesigen Schulhause der öffentliche Berding des Ausbaues einer Steinbahn auf der von Grndtebrück nach Benfe führenden Straße auf einer Länge von 934 Metern statt und zwar:

1. Erarbeiten, veranschlagt zu 267,00 M.
2. Herstellung einer Steinbahn, " 6026,50 "
3. Entwässerungs-Anlagen (Kinnenpflaster etc.) " 4787,50 "

wozu Unternehmer eingeladen werden.
Kostenanschlag und Bedingungen liegen beim hiesigen Herrn Gemeindevorsteher Afflerbach zur Einsicht offen.
Grndtebrück, den 11. November 1905.

Der Amtmann
Schmidt.

Ortskrankenkasse Laasphe.

Die statutenmäßige 2. Generalversammlung findet am Samstag den 25. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Herrn Friz Bösch statt.

Tagesordnung:

1. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission für 1905.
2. Neubwahl von drei ausscheidenden Vorstandsmitgliedern (Arthur Steinmey, W. Kimpel, Aug. Bomhof.)
3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende:
August Mittelmann.

Sinnige Weihnachtsgeschenke bilden

Vergrößerungen von Photographien.

Ich liefere dieselben nach jedem kleinen Bilde in hervorragender schöner Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Lieferzeit ca. 8 Tage.
Nur tadellos gelungene Bilder von größter Naturtreue kommen zur Ablieferung.

Laasphe.

Herrmann Jung.

Für Winter-Saison

empfehle ich mein Lager in echt

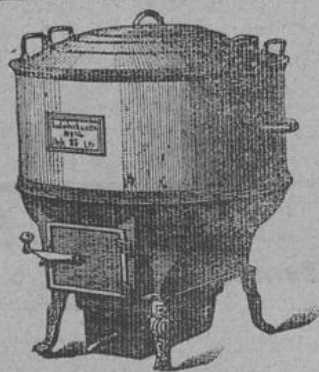
russischen la. Gummischuhen,

sowie warmgefütterte Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder, ferner empfehle ich Sport-, Jagd- und Arbeiter-Gamaschen zu den billigsten Tagespreisen.

Laasphe

Wilhelm Rödner.

Wallstraße 41.



Deßen, Herde, Kesselöfen

sowie sonstige Gusswaren

liefern zu Original-Hüttenpreisen

Aug. Mittelmann,

Laasphe.

Neuheiten in Handarbeiten und Stickereien

sind in großer Auswahl eingetroffen, alle Farben in waschechter Stickerei und sonstigen Stickgarnen.

Stamine- und Kongrestreifen, glatt und gestickt,

Säckelgarne.

Alle Qualitäten in Strickgarnen, Hausmannsgarn bis zu der feinsten Phönixwolle empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Laasphe

Fr. Metz.

Inhaber Fr. Metz Wwe.

Reines Roggen-schwarzbrot

Roggenbrot

beide Sorten Brote von nur gutem Roggenmehl, ohne jeglichen Zusatz von Weizenmehl hergestellt,
à Stück 40 Pfg., 8 Stück 3 M.

Weißbrot gemischt

à Stück 40 Pfg., 8 Stück 3 M.

Oberländerbrot

à Stück 20 Pfg.

Auf Wunsch frei ins Haus geliefert.

Laasphe **Emil Niggemann.**

Empfehle aus meiner Drogerie: Mottenkugeln, Insektenkugeln, Naphthalin, Pflanzentblätter, Kampfer, Mottenkugeln, Salonsiegenfänger, Fliegenkugeln, Fliegenkugeln, Fliegenpapier zum Fernhalten der Fliegen und Bremsen bei Haustieren, per Fl. 15 und 30 Pf. Zur Viehfütterung Brodmanns Futterkalk, Marke A und B, Vauernfreund, Spratt's Hundekuchen, Kücken- und Geflügel-Fleischkaker.

Laasphe. **L. Hoch.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Heinr. Seibel,
Niederlaasphe.

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen Steuern bis zum 23. Novbr. 1905 wird erinnert.

Laasphe, 16. November 1905.
Die Stadtkasse.

Auf meinem Lager findet ein fleißiger, solider Mann dauernde Beschäftigung als

Packer.

Joh. Osterath,
Saßmannshausen.

Suche bis spätestens 1. Dezember d. J. einen tüchtigen, zuverlässigen evangel.

1. Kutscher

sowie einen

Stallknecht

gegen hohen Lohn und dauernde Stellung. Der Stallknecht hat 12-14 Pferde zu bedienen. Gute Zeugnisse erforderlich.

Arn. Mismahl, Fuhrgeschäft.
Duisburg-Weidrich
a. Niederrhein.

Für Jäger u. Jagdfreunde

Zur Jagdsaison empfehle:

Schulze-
Fasan-
Gallus-
Waldheide-
Saxonia-
Steinbock-

Patronen

sämtlich fortirt geladen, ferner Patronenhülsen für Zentral- und Lefauchaux-Gewehre, Schrot-, Pulver-Patronen für Revolver und Flobert-Gewehre.

Aug. Imgardt.

la. sächsische

Speise-

Zwiebelsn

offizieren billigt

Louis RitterNachfolger,
Bredenbach, Kr. Biedenkopf.

Bringe hierdurch mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Bürsten, Besen und Pinsel

in empfehlende Erinnerung und bemerke gleichzeitig, daß Aufträge in besonderen Bürsten stets prompte Erledigung finden.

Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Süßen!

Wer diesen nicht heilt, ver-
sündigt sich am eignen Leibe

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt
Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Rachentatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Bad. 25 Pfg. bei
Rudw. Hoch, Conditorei
C. Schröder,
Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

Mittwoch, 22. Novbr. (Vortag.)

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Nachm. 5 Uhr: G. S. für die Nieden.